

Eine mesolithische Klinge vom Sirnitzpaß

von

Max Pfannenstiel, Freiburg i. Br.

Mit 2 Abbildungen

Pfingsten 1931 fand ich durch Zufall im Gewinn Kirchgrubenholz von Bergalingen im Hotzenwald, am Rande eines alten Buntsandsteinbruchs in etwa 860 m Höhe gelegen, eine Anzahl von Absplissen aus Chalzedon des Muschelkalkes und aus Jaspis des oberen Juras, welche beim Schlagen von Artefakten durch Menschen des Mesolithikums abgefallen waren. In den folgenden Jahren (1933) suchten EMIL GERSBACH und ROBERT LAIS systematisch die Fundstelle und benachbarte Felder ab und entdeckten weitere Schlagstätten des Mesolithikums bei Jungholz und Willaringen. ERICH OBERDORFER hat anlässlich der Absenkung des Schluchsees bei Aha im Fischbachdelta 90 cm unter der Oberfläche einen bearbeiteten Spongiensilex gefunden. R. LAIS und A. WANGART hoben mesolithische Messer an der Halde (1147 m) bei Hofgrund und Kratzer östlich des Gießhübel-Wirtshauses am Schauinsland (1050 m) sowie am Gerstenhalm auf. Bei Todtnauberg am Radschert (1160 m) und am Stübenwasen (1355 m) sowie beim Hohwater Hof bei Breitenau (1040 m) hat WALTER REST mittelsteinzeitliche Artefakte aufgelesen. Auch die niederen Lagen des Südschwarzwaldes lieferten an mehreren Stellen Silex-Werkzeuge und Absplisse des Mesolithikums.

Von Bedeutung sind besonders die Funde aus den Regionen zwischen 1000 m bis 1400 m, da sie die Anwesenheit des jagenden Nomaden der Mittelsteinzeit im Hochschwarzwald verraten. ROBERT LAIS (1937 und 1938) hat in einer schönen Studie alle Steinzeitfunde aus dem ganzen Schwarzwald besprochen und deren Bedeutung im Rahmen der Umwelt des urgeschichtlichen Menschen (Klima, Pflanzenkleid) hervorgehoben.

Zu den wenigen mesolithischen Funden aus dem Hohen Südschwarzwald gesellt sich nun ein weiteres Silex-Werkzeug aus einem Gebiet, das bisher keine Artefakte anbot. Beim gemeinsamen Absuchen der Felder nach eiszeitlichen erratischen Geschieben fand Herr Dr. GILBERT RAHM, Freiburg/Br., auf einem Acker am Heubronner Eck in 910 m Höhe, genau im Winkel zwischen der Sirnitzpaß-Straße und dem Weg zum Stuhlskopf (1117,6 m) — Belchen, einen sehr schönen mittelsteinzeitlichen Klingenskratzer aus Jaspis

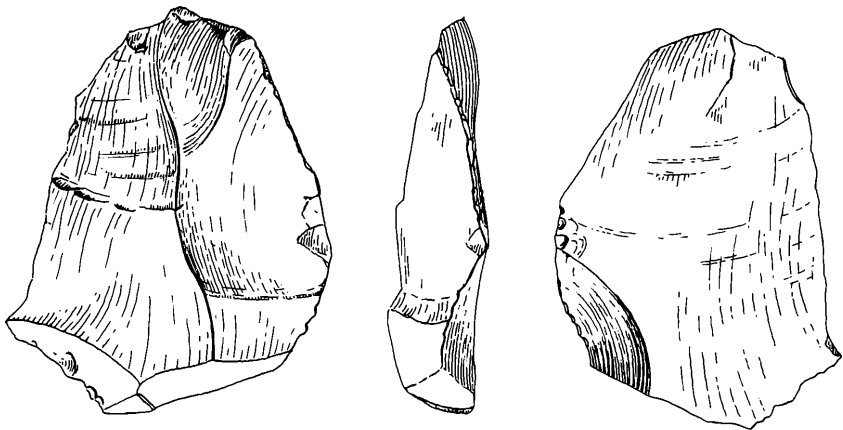


Abb. 1. Seitenansichten der mesolithischen Klinge vom Sirnitzpaß (1,5 x)

des Malms (Rauracien). Lage: Blatt Staufen Nr. 8112: rechts 3409960, hoch: 5296960. Seine Dimensionen: Länge 35,7 mm, Breite 26,06 mm, größte Dicke 7,4 mm, mittlere Dicke etwa 6,5 mm. Gewicht: 6,8 g. Die obere Hälfte ist durch eingesickerte Eisenlösungen rötlich gefärbt, wie diese nachträgliche Färbung bei Jaspismaterial auftritt, das sich auf sekundärer Lagerstätte im eozänen Bohnerzton von Auggen—Liel—Schliengen im Markgräflerland befindet. Der Klingenkrazer vom Sirnitzpaß ist somit sicher aus heimischem Material. Mit der Lupe erkennt man die Quer- und Längsschnitte oberjurassischer Foraminiferen, wie sie in den Jaspisknollen des Isteiner Klotzes eingeschlossen sind. Das Silex-Werkzeug hat einen leichten Glanz. Diese Politur ist ihm durch die langsamen kleinen Bewegungen des Wald- und Ackerbodens aufgeprägt worden. Die Fundstelle ist ganz ebenflächig, so daß das Werkzeug nicht durch Hangabspülung verschleppt sein kann. Die beiden Kanten weisen eine feine Retuschierung auf, die rechte Seite mehr als die linke. Die Spuren der Abnutzung durch das Kratzen und Schaben sind an der Unschärfe deutlich zu sehen. Auch die retuschierten Kanten zeigen den im Laufe der Jahrtausende geschaffenen natürlichen Glanz. Die untere Schlagseite ist scharfkantig. Das Werkzeug trägt somit keine Spuren einer späteren mechanischen Verletzung.

Nicht das kleine Werkzeug an sich hat eine wissenschaftliche Bedeutung. Der Fundort ist es, der allein berechtigt, das Artefakt in dieser Notiz zu erwähnen. Der Klingenkrazer ist auf einem Paßweg gefunden worden, nämlich der Straße von Badenweiler über die Sirnitz nach Neuenweg in die Täler der Kleinen und Großen Wiese; gleichzeitig liegt er aber auch am Passe von Staufen über Münsterhalden nach Neuenweg—Schopfheim. Da nun auch

in Badenweiler, im Gewann Badermatt, eine mikrolithische Klinge durch Dr. med. NEUBECK 1936 und ein weiterer mesolithischer Silex auf der Etzenbacher Höhe (670 m) bei Staufen gefunden wurden, ergibt sich, daß der neue Fund am Heubronner Eck an der Sirnitzstraße durch seine Lage am Schnittpunkt der genannten zwei Wanderwege liegt. Das Jaspismaterial der Klingen sagt aus, daß der mesolithische Jäger aus der Rheinebene und den Vorbergen so weit heraufgestiegen ist und die Paßübergänge wohl kannte.

Auch alle anderen mittelsteinzeitlichen Werkzeuge des südlichen Hochschwarzwaldes (Hofsgrund, Gießhübel, Todtnauberg, Aha, Breinau) liegen direkt in oder nahe von Einschnitten in den Gebirgskämmen. LAIS (1937, S. 52) sagt darum mit Recht: „Die mittelsteinzeitlichen Funde reichen von der Sohle des Dreisamtales über die niederen Gebirgsausläufer bis zu den höchsten Kämmen. Ihre Bindung an gewisse Geländeformen schält sich bereits deutlich heraus Von der Morgen- und der Mittagssonne erwärmte Mulden unmittelbar unterhalb eines Paßüberganges erscheinen als bevorzugte Wohnplätze.“

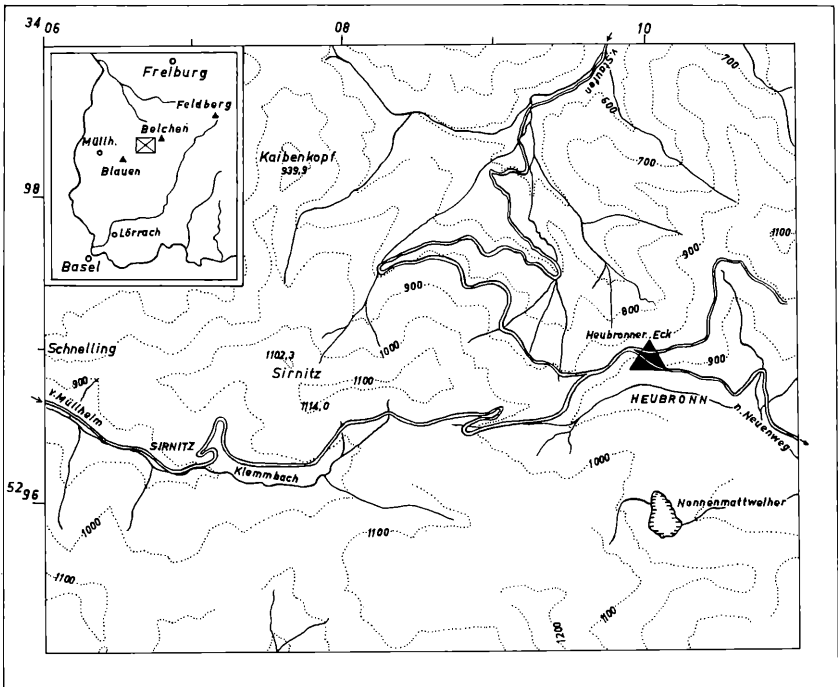


Abb. 2. Das Dreieck bezeichnet den Fundort der mesolithischen Klinge

Die „gewissen Geländeformen“, die Pässe also sind es, wo man weiter Mesolithikum suchen und finden wird.

Der Silexkratzer vom Heubronner Eck ist nicht typisch genug, um ihn einer bestimmten Kultur der mittleren Steinzeit einzuordnen.

Daß der Jäger des Mesolithikums durch den hohen Schwarzwald streifen konnte, war nur möglich, wenn kein undurchdringlicher Urwald bestand, sondern ein lichterer Forst ein Eindringen bis zu den höchsten Kämmen und Gipfeln zuließ. In der postglazialen Zeit der Ausbreitung des Haselstrauches und der Kiefer, im wärmeren Subarcticum (= Präboreal), im Boreal und zu Anfang des Atlanticum war der Wald kein großes Hindernis für den jagenden Nomaden. Auf diese Probleme verweist LAIS (1937) auf Grund der Pollenanalyse der Schwarzwaldmoore durch die Freiburger Botaniker P. STARK (1912), W. BROCHE (1929), E. OBERDORFER und letztlich G. LANG (1954).

Zum Schlusse sei ein Dank angeführt: Herrn Dr. GILBERT RAHM für Überlassung des von ihm gefundenen Klingenkratzers, Herrn Dr. SIEGFRIED KUSS für die klare Zeichnung und Herrn Dr. EGBERT HAASE, Dipl.-Geol., für die Lageskizze.

Literaturverzeichnis

- BROCHE, WALTER: Pollenanalytische Untersuchungen an Mooren des südlichen Schwarzwaldes und der Baar. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br. 29, 1929, S. 1—243.
- ERB, LUDWIG: Die Geologie des Feldberges. Der Feldberg im Schwarzwald. Hrsg. K. MÜLLER, Freiburg i. Br. 1948, S. 22—96. Bad. Landesver. f. Naturkunde u. Naturschutz, Freiburg i. Br.
- GAMS, H.: Floren- und Vegetationsgeschichte des südlichen Schwarzwaldes. Der Feldberg im Schwarzwald. Hrsg. K. MÜLLER, Freiburg i. Br. 1948, S. 387—402. Bad. Landesver. f. Naturkunde u. Naturschutz, Freiburg i. Br.
- GERSBACH, EMIL: Der Röthekopf bei Säckingen in Baden. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br. 24, 1925, S. 353—368.
- Der Buchbrunnen bei Säckingen. — Badische Fundberichte 1, 1927, S. 257—264.
- LAIS, ROBERT: Die Steinzeit im Schwarzwald. — Badische Fundberichte 13, 1937, S. 29—66, mit 13 Abb., Taf. I—III u. 1 Beilage. (Vollständige Bibliographie für Urgeschichte des Schwarzwaldes.)
- Die steinzeitliche Besiedelung des Schwarzwaldes. — Mitteilungen Bad. Landesver. f. Naturkunde u. Naturschutz in Freiburg i. Br., N. F. 3, 1934—1938, S. 106—108, Freiburg i. Br. 1938.
- Der Schwarzwald in der Steinzeit. — Frankfurter Zeitung, 1938, Nr. 416—417, S. 11.
- LANG, GERHARD: Neue Untersuchungen über die spät- und nacheiszeitliche Vegetationsgeschichte des Schwarzwaldes. I. Der Hotzenwald im Südschwarzwald. — Beiträge zur naturkundl. Forschung in Südwestdeutschland. Hrsg. Bad. Landesammlung f. Naturkunde, Karlsruhe, 13, 1954, S. 3—42. (Vollständige Bibliographie zur postglazialen Vegetationsgeschichte des Schwarzwaldes.)

- LANG, GERHARD: Neue Untersuchungen über die spät- und nacheiszeitliche Vegetationsgeschichte des Schwarzwaldes. II. Das absolute Alter der Tannenzeit im Südschwarzwald. — Beiträge zur naturkundl. Forschung in Südwestdeutschland 14, 1955, S. 24—31, Karlsruhe 1955.
- OBERDORFER, ERICH: Die postglaziale Klima- und Vegetationsgeschichte des Schluchsees. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br. 31, 1931, S. 1—85.
- Zur spät- und nacheiszeitlichen Vegetationsgeschichte des Oberelsaß und der Vogesen. — Zeitschr. f. Botanik 30, 1937.
- STARK, PETER: Beiträge zur Kenntnis der eiszeitlichen Flora und Fauna Badens. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br. 19, 1912, S. 153—220.
- Pollenanalytische Untersuchungen an zwei Schwarzwaldmooren. — Zeitschr. f. Botanik 16, 1924, S. 593—618, 2 Abb.
- STOLL, H.: Mesolithikum aus dem Ostschwarzwald. — Germania 16, 1932.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Pfannenstiel Max Joseph Jakob

Artikel/Article: [Eine mesolithische Klinge vom Sirnitzpaß 183-187](#)